

ANERKENNUNG



Mag. Edwin Ladinser
Geschäftsführer
HPE Österreich

Mitte Oktober 2014 konnte die HPE in Wien in neue, barrierefreie Räumlichkeiten übersiedeln – im 37. Jahr ihres Bestehens.

1977 fanden die ersten Gruppentreffen Angehöriger psychisch erkrankter mit Unterstützung von Univ.Prof.Dr.Heinz Katschnig in Wien statt. Ein Jahr später wurde der Verein HPE gegründet und mit viel Engagement und die Eigeninitiative wuchs das erste Grüppchen zu einem aktiven Selbsthilfeverein.

Aber irgendwann stößt man an Grenzen, wenn die entsprechenden finanziellen Ressourcen nicht gegeben sind. Es ist Dr.Maria Dorothea Simon 1987 gelungen, dass HPE Trägerin einer Familienberatungsstelle wird und finanzielle Unterstützung durch das Familienministerium erhält. Dadurch wurde erstmals ein kleines Büro in der Westbahnstraße möglich, eine Sozialarbeiterin (natürlich Teilzeit) und eine Sekretärin (Teilzeit). Von da an mussten all die ehrenamtlich geleisteten Tätigkeiten nicht mehr in Küchen und Wohnzimmern stattfinden, sondern konnten auch in diesem Büro durchgeführt werden. Seit nunmehr 27 Jahren finanziert das Familienministerium einen Teil der professionellen Beratung bei HPE.

In der Folge fanden wir auch bei der Gemeinde Wien offene Ohren und Verständnis für die Anliegen der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen – aber nicht nur Verständnis, sondern auch finanzielle Unterstützung. Heute erhalten wir die wichtige Objektfinanzierung durch den Fonds Soziales Wien.

Vor rund 15 Jahren, bekam die Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Bundessozialamt mehr Bedeutung. Unser dringender Hinweis, dass hinter den Betroffenen auch Ihre Familien stehen, die einerseits Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung der Belastungen brauchen, die andererseits aber auch eine wichtige Ressource für den erkrankten Menschen darstellen – eine Ressource, die

es zu erhalten und zu nutzen gilt - wurde aufgegriffen. Seit damals finanziert das SMS (Sozialministeriumservice) das sehr erfolgreiche HPE Projekt „Rückhalt durch Angehörige“.

Und jetzt machen wir hier an unserer neuen Adresse (1200 Wien, Brigittenauer Lände 50-54) in den schönen neuen Räumlichkeiten voller Elan weiter. Durch eine große Fensterfront, die den Blick über den Donaukanal und Teile des neunten Bezirkes freigibt, flutet viel Licht in (fast) alle Räume. Wenn Angehörige zur HPE kommen haben sie enorme Belastungen, großen Druck, haben Angst, sehen oft keine Lösungen, keinen Ausweg und haben meist nur mehr einen Funken Hoffnung. Wenn man hier herein kommt, ist alles ansprechend gestaltet, ist Platz, Raum, schon in der Gestaltung soll Wertschätzung zum Ausdruck kommen, der Gedanke „hier bin ich richtig“ taucht auf. Bereits im alten Büro haben wir kennengelernt, welchen Effekt ein Ausblick aus dem Fenster haben kann: Durch die Fensterfront fällt jeder Blick beim Betreten eines Raumes auch auf Offenheit, Himmel, Wolken, Bäume, Dächer – dem inneren Gefühl der Enge, der Bedrücktheit steht Offenheit und Weite gegenüber, man hat gleich eine neue, ungewohnte Perspektive. Oft ist der Ausblick ein „Eisbrecher“, ein lockerer Einstieg ins Gespräch. Wir alle fühlen uns hier sehr wohl.

Diese notwendige Übersiedlung wäre nicht möglich gewesen, ohne dass drei Geldgeber, der Fonds Soziales Wien, das Sozialministeriumservice und das Familienministerium (aus unserer Sicht große) finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt haben. Die Tatsache, dass HPE in Wien seit mehr als 27 Jahren Förderungen der öffentlichen Hand bekommt, auch neue Projekte bewilligt und finanziert werden und in Jahren der Sparbudgets bereitwillig zu den Umbau- und Umzugskosten beigetragen wird, verstehe ich auch als Anerkennung - als Anerkennung der Sorgen, Ängste und Belastungen Angehöriger psychisch erkrankter Menschen,

als Anerkennung des Bemühens und der Leistungen Angehöriger bei der Unterstützung psychisch erkrankter Familienmitglieder, als Anerkennung der Eigeninitiative und des Engagements in den zahlreichen Selbsthilfegruppen und anderen Selbsthilfeaktivitäten, als Anerkennung der fundierten, qualitativ hochwertigen und engagierten Arbeit der professionellen Beraterinnen. Die Notwendigkeit der Information und Unterstützung Angehöriger psychisch Erkrankter wird nicht mehr in Frage gestellt. Ich möchte auch auf diesem Weg allen Fördergebern herzlich dafür danken!

Dass es aber genau diese schönen Räumlichkeiten und nicht irgendein übliches, graues und finsternes Büro wurde, verdanken wir der Vorsitzenden von HPE Wien, Irene Burdich. Sie hat für uns alle dieses Büro gefunden: Wir organisierten in einem anderen Trakt dieses Hauses eine Vortragsveranstaltung und Irene war in der ihr eigenen Art bereits sehr früh da. Sie sah, dass einige Fenster „unbewohnt“ wirkten, sprach gleich den Portier darauf an, rief den Hausverwalter an und noch bevor die Vortragsveranstaltung startete, ging Irene bereits das erste Mal durch die Räumlichkeiten unserer neuen Beratungsstelle. All die anderen Büros, die wir uns angesehen hatten, verblassten dagegen. Irene in ihrer umsichtigen und aktiven Art machte es möglich, dass wir hier einziehen konnten. Für den Einsatz aller Beteiligten bei der Planung und Umsetzung sei herzlich gedankt!

2 EDITORIAL

4 DIE MÖGLICHKEITEN DES VERRÜCKTEN

Eine Leitfigur der amerikanischen Selbsthilfebewegung der StimmhörerInnen spricht über die Wichtigkeit der Selbsthilfegruppen, den selbstbewussten Umgang mit Medikamenten, den vielen Möglichkeiten der Einflussnahme auf den Genesungsprozess jenseits der medikamentösen Therapie und die Entwicklungen und Intentionen der Stimmhörerorganisationen in Amerika. (Will Hall)

10 BEVOR DIE STIMMEN WIEDERKOMMEN...

Ein Psychotherapeutenpaar ermutigt Psychoseerfahrene, ihren Genesungsprozess aktiv mitzugestalten, zeigt Möglichkeiten auf, wie Vorsorge und Selbsthilfe bei psychotischen Krisen aussehen könnte und appelliert an professionell Tätige, die enormen Selbsthilfepotentiale der Betroffenen in den Fokus ihrer Arbeit zu lenken. (Anke Gartelmann, Andreas Knuf)

16 STIMMENHÖREN VERSTEHEN

Sie erfahren, wie mit Hilfe des Maastricht-Interviews StimmhörerInnen dabei begleitet werden können, eine Beziehung zu ihren Stimmen aufzubauen und sie als Teil ihres Lebens zu verstehen. (Marlene Weiterschan)

18 „OFFENER DIALOG“

Eine Angehörige spricht über Ihre Erfahrungen mit der Methode des „Open Dialogue“, einer in Finnland entwickelten Behandlungsmethode für psychotisch erkrankte Menschen, bei der die gesamte Familie unterstützt wird, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, um gemeinsam Antworten, vielleicht auch Lösungen zu finden. (Lisa K.)

21 FÜR SIE GELESEN

23 AUS DEN BUNDESLÄNDERN

24 TERMINE

25 HPE ANGEBOTE

IMPRESSUM

KONTAKT: Zeitschrift der HPE Österreich, Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter. Dachverband der Vereinigungen von Angehörigen und Freunden **KONTAKT:** ist das überparteiliche Informationsorgan von HPE Österreich und vertritt die Anliegen und Interessen von Angehörigen und Freunden psychisch erkrankter Menschen.

Verlagsort: Wien; Verlagspostamt: 1200 Wien..

Redaktion: Norbert Erlacher, Edwin Ladinsler, Daniela Schreyer; **Versand:** HPE-Sekretariat; **Druck:** Druckerei Janetschek GmbH, Johannes Gutenberg-Straße 3-5, 3830 Waidhofen/Thaya.

KONTAKT: erscheint 5 mal jährlich. **KONTAKT:** ist für Mitglieder der HPE kostenlos. **Mitgliedsbeitrag** beträgt im Inland Euro 33,- im Ausland Euro 45,-. **Bestellungen an:** HPE Österreich, A-1200 Wien, Brigittenufer Lände 50-54, Stiege 1, 5. OG. Telefon: 01-526 42 02; Fax: -20. IBAN: AT136000000007639443, BIC: OPSKATWW, **DVR:** 0652016; **Zulassungs-Nr.:** 02Z030102;

E-mail: office@hpe.at. homepage: www.hpe.at. **Großteil der verwendeten Bilder:** www.pixelio.de, www.aboutpixel.de. Leserzuschriften sind uns willkommen. Wir beantworten sie in jedem Fall, behalten uns jedoch vor, sie zu kürzen bzw. nicht zu veröffentlichen. Namentlich gezeichnete Beiträge drücken die persönliche Meinung des Verfassers aus. Leserbeiträge werden nur mit Einverständnis des Verfassers mit vollem Namen gezeichnet.

Nächster Redaktionsschluss: **1. Dezember 2014**